

ADAM BLADE

Beast Quest



Serpentix
Reißzahn des Meeres

 Loewe

verraten.“

„Tom, da ist noch etwas auf der anderen Seite“, sagte Elenna.

Er drehte den Stoffetzen um. In roten Buchstaben stand dort eine Nachricht:

Der Tod ist da! Euer Sanpao

Tom schauderte. „Es reicht“, sagte er, stand auf und stellte sich vor Aduro.

„Warum erzählst du uns nichts? Wer ist dieser Sanpao?“

„Nur ein Pirat“, erwiderte Aduro. „Keine große Bedrohung für Avantia.“

Tom konnte kaum glauben, was der Zauberer sagte. „Keine große Bedrohung? Er hat beinahe meinen Vater getötet!“

„Du übertreibst“, sagte Aduro. „Taladons Verletzungen werden schnell heilen.“

Tom kam es so vor, als ob der Zauberer kurz ein schuldbewusstes Gesicht machte.

„Nein!“, sagte Tom heftiger, als er beabsichtigt hatte. „Ich werde gegen ihn kämpfen ... gegen diesen Sanpao! Ich führe die Mission meines Vaters fort.“

„Lass dich nicht von deiner Wut leiten“, sagte Aduro.

Elenna legte Tom die Hand auf die Schulter. „Vielleicht hat Aduro recht“, sagte sie. „Vielleicht solltest du diese Mission erfahreneren Kämpfern überlassen.“ Sie zwinkerte ihm zu.

Tom verstand, dass er mitspielen sollte. Irgendetwas stimmte nicht mit Aduro. Noch nie hatte Tom erlebt, dass der Zauberer sich weigerte, gegen die Feinde von Avantia zu kämpfen.

„Ja“, sagte er deshalb leise. „Wir sind nicht stark genug für diese Mission.“

„Ich bin froh, dass du es einsiehst“, sagte Aduro. Er wandte sich an die Stallburschen mit der Trage. „Bringt diesen Mann sofort zum Leibarzt des Königs“, befahl er.

Sie gehorchten und hoben Taladon mit der Trage hoch. Aduro ging zurück in seinen Turm. Elenna sah Tom an und zuckte mit den Schultern, als wollte sie fragen: Was ist hier los? Als die Träger an ihnen vorbeigingen, kam Taladon plötzlich zu Bewusstsein. Er streckte die Hand aus und packte seinen Sohn am Arm.

„Komm näher“, wisperte er. Sein Blick huschte hin und her. Er schien nicht zu wollen, dass ihn jemand hörte.

„Im Meer lauert Gefahr“, flüsterte Taladon Tom ins Ohr. „Sanpao ... er kann Biester beherrschen.“

Toms Vater sank zurück und wurde in den Palast gebracht.

„Alles in Ordnung?“, fragte Elenna Tom.

Tom zerknäulte das Stoffstück in seiner Faust.

„Solange Blut in meinen Adern fließt, werde ich keine Ruhe geben, bis Sanpao besiegt ist“, sagte er. „Und es ist mir egal, ob ich dafür Aduros Erlaubnis habe oder nicht.“



Noch ein verlorener Freund

Als die Nacht hereinbrach, schlichen Tom und Elenna zu den Ställen. Der Stallknecht war auf einem Schemel eingeschlafen und sie gingen auf Zehenspitzen an ihm vorbei. Storm stand ganz still, während sie ihn sattelten, aufzäumten und aufstiegen.

Tom drückte die Beine sanft an Storms Flanken. Langsam ging der Hengst über den Hof Richtung Burgtor. Der Stallknecht zuckte zusammen.

„Was –“, murmelte er. „Nein!“ Er sprang auf und stellte sich Storm in den Weg.

„Lass uns durch!“, sagte Tom.

„Aber ihr dürft nicht weg! Strenger Befehl von Zauberer Aduro“, erklärte der Stallknecht.

„Behaupte einfach, dass wir dich überwältigt haben“, sagte Tom. „Egal wie, wir werden durch das Tor reiten.“ Er legte die Hand auf den Schwertgriff und die Augen des Jungen weiteten sich. Tom mochte es nicht zu drohen, aber sie durften keine Zeit mehr verlieren. Der Junge trat zur Seite und Tom brachte Storm zum Galoppieren. Sie ritten durch das Tor.

„Halt!“, rief eine Stimme.

Tom zog die Zügel an und blickte zurück zum Schloss. Auf der Festungsmauer stand Aduro. In einer Hand hielt er seinen Zauberstab und in der anderen eine Fackel. Die Nachtbrise ließ die Flamme auflodern.



„Wie könnt ihr es wagen, euch mir zu widersetzen?“, rief er. Die Fackel warf orangefarbenes Licht auf sein Gesicht.

„Wir wollen nur helfen!“, erwiderte Elenna.

Aduro lachte und es klang irgendwie unheimlich.

„Ihr werdet euren Verrat büßen!“, schrie er.

„Wir sind keine Verräter!“, rief Elenna.

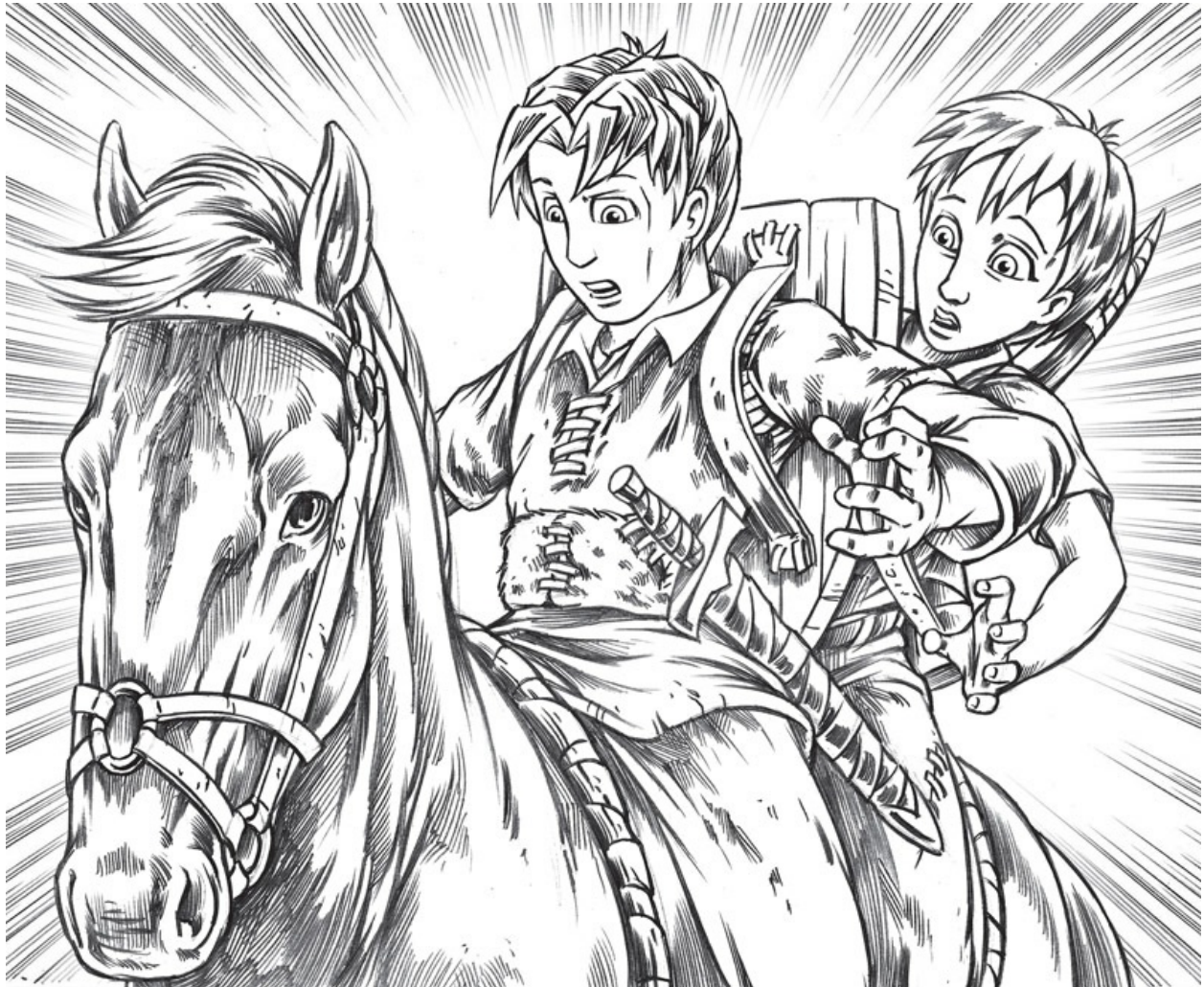
Aduro richtete seinen Zauberstab auf sie. Aus der Spitze schoss ein violetter Lichtstrahl. Tom hatte keine Zeit, seinen Schild hochzuheben. Der magische Strahl traf ihn mit voller Wucht und ließ seinen Körper erzittern. Als er die Augen wieder öffnete, saß er unverletzt auf Storms Rücken. Er sah sich nach Elenna um, die hinter ihm vor dem Strahl geschützt gewesen war.

„Ich verstehe das nicht“, murmelte er. „Nichts ist pa-“

„Dein Gürtel!“, keuchte Elenna.

Tom blickte zu seiner Hüfte. Der wertvolle Gürtel mit den Juwelen, die er bei seinem Kampf gegen Malvels Biester gewonnen hatte, war verschwunden. Stattdessen spannte sich von der Schulter bis zur Hüfte eine Schärpe schräg über seine Brust. Sie schien aus Tierhaut gefertigt zu sein. Räudige Fellbüschel

befleckten sie.



Wenn Aduro auf einmal ihr Gegner war, dann war es besser, so viel Abstand wie möglich zwischen sie zu bringen. Er wendete Storm, sodass sie dem Palast den Rücken zukehrten.

„Mit oder ohne Gürtel, ich werde nicht zusehen, wie Avantia angegriffen wird!“, rief er dem Zauberer über die Schulter zu.

„Wir kommen erst zurück, wenn Sanpao besiegt ist!“, rief Elenna.

Tom gab Storm die Fersen und sie galoppierten in die Nacht hinein.

Sie ritten Richtung Küste. Taladons letzte Worte waren der einzige Hinweis, den sie hatten. Außerdem würden Piraten bestimmt von dort angreifen. Doch der westliche Ozean war drei Tagesritte entfernt.

„Zum Glück sind wir schon so viel durch Avantia gereist“, sagte Tom. „Der schnellste Weg führt durch den Wald des Grauens.“